



ALEX BRINGOLF, 61,  
 ÜBER SEINE HAUSBESUCHE ALS SCHMUTZLI  
**SO SEHE ICH DAS**

— Aufgezeichnet von Daniel Ganzfried Foto Sophie Stieger

Die Zeiten sind zum Glück vorbei, als Eltern ihren Kindern noch mit der Fitze und dem dunklen Sack von Schmutzli drohten. Ein Schmutzli schimpft und straft niemals. Seine vornehmste Aufgabe ist es, jedem Kind sein Säckli zu überreichen und das Sprüchlein zu verdanken, das Lied oder die Zeichnung für den Samichlaus. Aber ich bin kein Paketbote. Das sage ich Eltern, die uns Weihnachtsgeschenke mitgeben wollen. Und denen, die uns ganze Litaneien von Ermahnungen an das Kind auftragen, mache ich klar, dass wir kein Erziehungersatz seien. Sie sollen das Positive hervorheben und das andere zusammenstreichen.

Ein Schmutzli will Freude machen. Denn er selber freut sich auch über die strahlenden Augen. Zum Beispiel bei dem dreijährigen Mädchen, das von Mamis Schoss runterklettert und mir vom Stoffpinguin erzählt, der Pingu heisse. Das eine oder andere will auch gleich mit mir mit, um zu sehen, wo genau ich wohne im Wald. Ich sage dann: «Oh, aber de gosch du ja wäg und

*«Heute wird ja praktisch alles mit dem Handy gefilmt. Stören tut mich nur, wenn dazu noch der Fernseher läuft.»*

**ALEX BRINGOLF**  
 ist Schmutzli (und Samichlaus) bei der Samichlaus-Gilde Rheinfelden AG, wo er mit seiner Frau wohnt.

s Mami und de Papi sind de truurig.» Und wenn mir eines seinen Nuggi übergibt, «dä bruuchi itz nümme», macht es mich stolz, später noch ein E-Mail von den Eltern zu bekommen: «Danke. Wir mussten tatsächlich keinen neuen kaufen.»

Heute wird ja praktisch alles mit dem Handy gefilmt. Stören tut mich nur, wenn sich jemand verzieht, um zu telefonieren, und nicht mehr am Familienanlass teilnimmt. Doch ich lasse mir nichts anmerken. Aber wenn dazu noch der Fernseher läuft, sage ich dem Vater: «Du, dr Schmutzli kört niid so guet, chönnt ihr das nöd abstelle?»

Manchmal sind die Kinder auch irritiert über den Samichlaus. Sie haben in der Werbung einen andern Chlaus gesehen, etwa jenen mit dem roten, leuchtenden Lastwagen aus der Cola-Werbung. Oder ein Bub hat einmal gefragt: «Darf ich raus und eure Harley anschauen?» Da antwortete ich: «Die Samichläuse und Schmutzlis auf ihren Harleys, die besuchen andere Kinder.» Es braucht eben viele von uns. ■

«So sehe ich das» auf der Bühne: Autor Daniel Ganzfried im Gespräch mit seinen Protagonisten, nächstes Mal am 19. Dezember, 20 Uhr, Restaurant Seebähkli, Zürich: mit Jeanine Lehmann, Coiffeuse und Liebhaberin der Philosophie. Reservation: [kuration@casamondiale.ch](mailto:kuration@casamondiale.ch) oder 044 576 88 77